

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 J.
für auswärts 15 J.
bei Ausfuhrerteilung
durch d. Geschäftsst. 20 J.
Reklame, Zeile 30 J.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 9.

Neuenbürg, Mittwoch den 12. Januar 1916.

74. Jahrgang.

Telegramme des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

(WTB.) Den 11. Januar, nachm. 2.30 Uhr.
Großes Hauptquartier, 11. Januar. Amtl.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Vorstöße gegen die nordwestlich von
Massiges genommenen Gräben wurden abge-
wiesen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen
erhöht sich auf 480 Mann.

Ein französisches, mit einer 3,8 cm-Kanone
ausgerüstetes Kampfflugzeug wurde bei Voumen
(südlich von Dirmuiden) durch Abwehrfeuer und
einen Kampfflieger zur Landung gezwungen. Das
Flugzeug ist mit seinen Insassen unverfehrt in
unsere Hände gefallen.

Bei Tournay wurde im Luftkampf ein eng-
lischer Doppeldecker abgeschossen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:
Keine besonderen Ereignisse von Bedeutung.
Oberste Heeresleitung.

Wien, 11. Jan., 5 Uhr abds. (WTB. Vor-
bericht.) In Montenegro ist der Lovcen ge-
nommen. In dreitägigen, harten Kämpfen über-
wand die Infanterie im Zusammenwirken mit
Artillerie und Kriegsmarine den Feind und das
1700 Meter ansteigende Karstgebirge. 26 Ge-
schütze, 4 Mörser, viel Munition und Material
wurden erbeutet. — Auch Berane und die
Höhen südwestlich davon sind in unserem Besitz.

Rundschau.

Die parlamentarischen Arbeiten haben in Deutsch-
land wieder begonnen, denn der Reichstag hat
seine durch die Weihnachtsferien unterbrochenen Ver-
handlungen am Dienstag fortgesetzt. Auf der Tages-
ordnung des Reichstages stehen vom Dienstag ab
die zahlreichen Beschlüsse des Hauptausschusses des
Reichstages, und werden unter denselben diejenigen
über die Ernährungsfragen eine Hauptrolle spielen.
Der Hauptausschuss des Reichstages hat aber auch
bereits seit Montag wieder Sitzungen abgehalten,
um die zahlreichen Anträge auf die Milderung des
Belagerungszustandes und der Zensur zu beraten.
Bekanntlich wird manches in Bezug auf die Zensur-
verhältnisse und den Belagerungszustand als unhaltbar
empfunden, und der Reichstanzler ist auch über
diese Klagen ganz genau unterrichtet worden. Wenn
es nun wegen dieser Angelegenheit zwischen den
Regierungsvertretern und dem Hauptausschuss des
Reichstages zu keiner Verständigung kommen sollte,
so wird es darüber wahrscheinlich im Reichstage zu
großen Redekämpfen kommen.

Im französischen Flugwesen hat sich eine
Krisis gezeigt, mit der sich der Minister Clemenceau
mit dem Heeresauschuss des Senates beschäftigt hat.
Da das ganze Material dem Präsidenten Poincaré
unterbreitet werden soll, so kann man annehmen,
dass es sich um eine sehr wichtige Entscheidung
handelt. Ueber die Art und Weise der Verfehlungen
im französischen Flugwesen schreiben jedoch die
Pariser Blätter nichts, um die Sache nicht so vor
aller Welt kund zu tun. — In Frankreich macht
sich immer mehr eine Friedensbewegung geltend,
und zeugen die in der französischen Presse ab und

zu erscheinenden Pressestimmen nicht gerade als für
die Fortführung des Krieges günstig. Zumal der
„Radical“ veröffentlicht einen Bericht, in dem die
allgemeine Kriegslage als reif für den Frieden an-
gesehen werden könnte.

Dass die Annahme des Wehrpflichtgesetzes
in beiden Häusern des Parlamentes noch lange
nicht die große politische und militärische Krisis
gelöst hat, in welche England durch den Weltkrieg
geraten ist, das geht daraus hervor, dass nächsten
Donnerstag unter dem Vorsitz des Königs in London
ein Kronrat stattfinden wird, an welchem alle Mi-
nister und alle Mitglieder des geheimen Rates teil-
nehmen werden. In diesem Kronrate wird die
Entscheidung über die Lösung der Ministerkrisis
und über die Frage der Auflösung des Parlamentes
wegen der nicht unbedeutenden Opposition gegen das
Wehrpflichtgesetz fallen. Einige englische Zeitungen
heben auch hervor, dass die Ausführung des Wehr-
pflichtgesetzes in England nur bei einer allgemeinen
Zustimmung des Volkes möglich wäre.

Welch eine Bedeutung der russische Durchbruch-
versuch in Bessarabien und Ostgalizien gehabt
hat, geht daraus hervor, dass der Jar Nikolaus
persönlich an diesen Frontteil gereist war, um durch
sein Erscheinen die führenden Truppen anzufeuern
und somit den Durchbruch für alle Fälle zu sichern.
Trotzdem gelang es der heldenmütigen Ausdauer
der österreichisch-ungarischen Truppen, diese mit
schweren Opfern für Rußland erkaufte Vorstöße
zunichte zu machen.

Aus Saloniki wird gemeldet, dass dort wieder-
holt deutsche Flieger erschienen sind und auf die
Lager der Engländer und Franzosen Bomben ge-
worfen haben. Diese Fliegerangriffe dürften darauf
hindeuten, dass der Vormarsch des Balkanheeres
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns und wahr-
scheinlich auch der bulgarischen Truppen gegen
Saloniki bald erfolgen wird. Die Franzosen und
Engländer arbeiten Tag und Nacht an der Errich-
tung von Befestigungen; griechische Offiziere sollen
sich aber dahin ausgesprochen haben, dass die in
Saloniki angelegten Befestigungen kein großes Hin-
dernis für einen Angriff bieten würden.

Aus Toulon wird gemeldet, dass die von den
Franzosen in Saloniki verhafteten Konsuln Deutsch-
lands, Oesterreichs, Bulgariens und der Türkei auf
einem Kriegsschiffe in Toulon eingetroffen sind und
wahrscheinlich über die Schweiz in Freiheit gesetzt
werden.

Italienische Zeitungen berichten, dass in Rom
einige serbische Offiziere eingetroffen sind und mit
dem Kriegsminister Zupelli darüber beraten haben,
wie die Reste des serbischen Heeres wieder organi-
siert und für die Teilnahme am Balkankriege aus-
gerüstet werden sollen. Die italienische Regierung
hat gleichzeitig von England und Frankreich ver-
langt, dass sie für die Reste des serbischen Heeres
und für die serbischen Flüchtlinge Unterstützungen
leisten sollen.

Berlin, 10. Jan. (WTB.) Die Bestandsauf-
nahme vom 16. Nov. 1915 hat ergeben, dass die
Vorräte im Deutschen Reich ausreichen,
um die Bevölkerung und das Heer bis zur nächsten
Ernte zu ernähren. Es hat sich aber gezeigt, dass
die freieren Maßnahmen, die bei Beginn des zweiten
Wirtschaftsjahres getroffen wurden (Freigabe von
Winterkorn und Futtererbsen, geringere Ausmahlung
und Erhöhung der Brottration bei Verbrauchern und
Landwirten) die Auffassung erweckt, als wenn unser
Vorrat überreichlich und Vorsicht nicht von Nöten
wäre. Diese Auffassung ist irtümlich. Wir müssen
auch im 2. Jahre streng haushalten, wenn wir nicht
nur reichen, sondern auch mit einer hinlänglichen
Reserve ins nächste Wirtschaftsjahr hinübergehen
wollen. Das Kuratorium der Reichsgetreidestelle

hat daher beschlossen, unter vorläufiger Aufhebung
der freieren Maßnahmen zu den Bestimmungen des
Verteilungsplanes des vorigen Jahres zurückzukehren
und die Tagesrationen wie im Frühjahr 1915
festzusetzen. Für die Bedürfnisse der Schwerarbeiter
nach stärkeren Brottrationen wird, wie bisher, aus-
reichend gesorgt werden. — (Durch diese Maßregel
ist der Getreide- und Brotverbrauch auch im Reich
wieder auf den Stand zurückgeführt, den er im
ersten Kriegsjahre bei der Einführung der Brotkarte
hatte.)

Berlin, 11. Jan. Die „Freisinnige Zeitung“
schreibt, wenn irgend etwas, so zeige die Einigkeit
aller Stände und Berufsgruppen im Felde und da-
heim, welche ausgezeichnete erziehlische Wirkung das
Reichstagswahlrecht ausgeübt habe. Sie ermahnt des-
halb die preussische Regierung um eine Erklärung,
dass auch in Preußen in die Mauer der Dreiklassen-
einteilung Breche gelegt werden solle.

Berlin, 11. Januar. Der „Vorwärts“ hält,
wenn der Plan, den durch den Krieg herbeigeführten
Bedarf an Staatseinnahmen durch Einführung von
Staatsmonopolen zu decken, den Interessen der
arbeitenden Klassen nicht zuwiderlaufen soll, die
Schaffung besonderer Garantien für notwendig.

Berlin, 11. Jan. Nach der „Tägl. Rundschau“
steht die Erhöhung der Telegrammgebühren
bevor. Daneben werde vielleicht auch eine Erhöhung
des Paketpostos in Betracht kommen. An eine
Erhöhung der Fernspreckgebühren wird, wie das
Blatt weiter hört, gegenwärtig nicht gedacht.

Berlin. Die deutsche Kriegsausstellung in den
Ausstellungshallen am Zoo in Berlin wurde am
8. Januar feierlich eröffnet. Die Ausstellung geht
über den Rahmen einer bloßen Kriegsbeute-Aus-
stellung hinaus: sie veranschaulicht auch den geistigen
Kampf der Nation gegen die feindlichen Lügen und
Verleumdungen in Zeitungen, Büchern, Schriften
und Reden. Ähnliche Ausstellungen, wie die in
Berlin, sollen auch in den anderen Hauptstädten
Deutschlands veranstaltet werden.

Berlin, 11. Jan. Der verstorbene Kaufmann
Wilh. Ehrede, der Begründer eines alten, bekannten
Kolonialwarengeschäfts in der Leipzigerstraße, hat
die Stadtgemeinde Berlin zur Erbin seines auf
mehrere Millionen sich belaufenden Vermögens ein-
gesetzt. Hinsichtlich des Zweckes der Verwendung
hat der Erblasser nur den Wunsch ausgesprochen,
dass einige von ihm bezeichneter Vereine bedacht werden
sollen.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Januar. Gegen eine Anzahl
Stuttgarter und Karlsruher Sozialisten, darunter
gegen den Landtagsabgeordneten Westmeyer und
Alara Zeitlin, ist vom Reichsgericht das Haupt-
verfahren wegen versuchten Landesverrats eröffnet
worden.

Erdbebenwarte Hohenheim, 10. Januar.
In der Nacht vom Samstag auf Sonntag und am
Sonntag vormittag wurden hier zwei schwache Erd-
stöße aufgezeichnet, die wahrscheinlich von der
Schwäbischen Alb herkommen, der erste um 9 Uhr
03 Minuten 35 Sekunden abends, der andere um
10 Uhr 12 Minuten 07 Sekunden vormittags.

Fenrbad, 11. Jan. Der wegen des Raub-
mords an dem Arbeiter Wehler verhaftete Arbeiter
Glandner aus Dillingen hat dem Kriminalkommissär
gegenüber ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Gerabronn, 11. Jan. Die Hohenlohe'sche
Nährmittelfabrik A.-G. in Gerabronn beantragt eine
Veränderung mit der Kaffeler Hafertafel- und
Gausen u. Co. in Kassel und erhöht das Grund-
kapital um 1/2 auf einundhalb Millionen Mark. Von
dem Aktienkapital der Gausen-Gesellschaft von 500000

Suppen-Würfel
100 Stück Mark 1.75
500 „ 7.50
1000 „ 12.50

Eier-Ersatz
1 Beutel gleich 4 Eier
25 Stück Beutel Mark 1.85
50 „ „ „ 3.60
100 „ „ „ 7.00

Vollkaffee-Ersatz Mokka
1 Pfd. in 1/2-Pfd.-Packung 1.20
3 „ „ „ 3.00
9 „ „ „ 8.50

Verf. ab Leipzig durch Postnachn.
Nährmittelhaus Germania,
Leipzig-Möckern.
Auch sehr lohnend für Hausierer.

Ca. 12 Nm.
Spaltholz
(Schindelholz)

habe ich von meinen Lagern in
Wildbad und Calmbach abzu-
geben.

C. Ränge, Holzhdlg.,
Heilbronn a. N.

Zum
Einbinden

Kriegs-Zeitungen
Zeitschriften usw.

empfehlen sich
die Buchbinderei des Enztälers.

Neu erschienen:
Der
Kriegs-Struwwelpeter

Lustige Bilder und Verse
von
Karl Gwald-Dizjowski.

Geschichten vom Bombenpeter —
vom bösen Nikolai — von den
schwarzen Duden — vom wilden
Jäger — vom Neutralitäts-
lutscher — vom Blockade-John —
vom Guck-in-die-Luft — vom
Nicki — und die gar traurige
Geschichte mit dem Feuerzeug.
Empfohlen von

C. Meeh, Buchhandlung.

rennach, Januar 1916.

g.
im Leid über den Tod meiner

sch

farverw. Reusch.

n Neuenbürg.

Markt besah die Hohenlohe'sche Gasernährmittelfabrik bereits 421 000 Mk.

Ulm, 10. Jan. Zur Frage der Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen beschloß die Handelskammer Ulm, die sämtlichen württembergischen Handelskammern zu baldigen gemeinsamen Schritten zu veranlassen, um eine einheitliche Leitung der deutschen Bahnen zu erzielen. Bezüglich der Donauschiffahrt erklärte die Kammer ihre Bereitwilligkeit, dahin zu wirken, daß zunächst eine leistungsfähige Kleinschiffahrt von Regensburg nach Ulm entwickelt werde, daß aber das letzte Ziel die Erreichung eines Großschiffahrtswegs bis Ulm bleiben müsse. Den Plan der Errichtung eines Kaufmanns-Erholungsheims in Württemberg will die Kammer tatkräftig unterstützen.

Leutkirch, 8. Jan. Eine seltene Auszeichnung hat Papst Benedikt XV. dem Abgeordneten Erzberger zu Neujahr zuteil werden lassen. Wie die „Kölner Volkszeitung“ mitteilt, überreichte er ihm ein ungemein herzlich gehaltenes Handschreiben, worin er den Eifer und die Arbeit Erzbergers für die Person des Heiligen Vaters und für den Heiligen Stuhl in rühmender Weise anerkennt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 331.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 119, 1. Komp.

Unteroffizier Wilhelm Knöller, Höfen, verlehrt. Otto Denzinger, Birkenfeld, infolge Verwundung gestorben.

Inf.-Regt. Nr. 126, Straßburg, 1. Komp.

Gefreiter Robert Gustav Grähle, Herrcnalsh, bisher schwer verwundet, gestorben.

Magold, 10. Jan. Der Dienstknecht Staub, der an seiner Arbeitsstelle in Stammheim in böshafter Weise einer Kuh das Auge austach und das ihm anvertraute Vieh in roher Weise quälte, wurde verhaftet und dürfte die verdiente Strafe bekommen.

Pforzheim, 11. Jan. Im Alter von 56 Jahren ist hier Generalmajor Wilhelm Kausch, der Kommandeur der Munitionskolonnen und des Trains im 14. Armeekorps, gestorben. Generalmajor Kausch hatte in Wildbad Heilung von einem schweren inneren Leiden gesucht und war in den letzten Tagen in das hiesige Krankenhaus gebracht worden, wo aber auch keine Heilungsmöglichkeit war. Mit Generalmajor Kausch ist ein Offizier von hervorragenden Leistungen dahingeshieden. — Die hiesige Wilhelmsche Mühle ist polizeilich geschlossen worden, da der Besitzer in einer Reihe von Fällen mehr Mehl ausgemahlen hat, als es die von den Bürgermeistern ausgestellten Mählischeine gestatteten.

Gertrud Goes.

Eine Dichterin hat unter uns gelebt und gelitten — und wir wußten es nicht. Nun ruht sie droben auf dem Engelsbrander Friedhof am Vergeshang, den wohl manchemal vom hochgelegenen Pfarr-

haus aus ihr Dichterange liebend umfaßt hat. Uns aber hat sie ein Vermächtnis hinterlassen, so reich und voll und schwer, wie nur Königinnen schenken können. Und doch ist es nur ein schmales, dünnes Bändchen, anmutig schon äußerlich, im dunkelblauen Gewand mit goldenem Schild, und darauf stehen die Worte: „Aus Licht und Schatten, Gedichte von Gertrud Goes“. Der Titel paßt gut, denn eine Seherin ist's, die darin redet und die Fülle ihrer Gesichte vor uns ausbreitet. Alles ist geschaut und gefühlt in diesem Büchlein, nichts erfunden, erdacht oder gar gemacht, deshalb greift es so wunderbar an's Herz und zieht immer wieder zu sich hin, um durch diese begnadeten Augen zu schauen. Und diese Seherin stammelt nicht in unverständlichen Lauten; nein, die Sprache gehorcht ihr wie wenigen, sie paßt sich jeder Stimmung aufs feinste an, zarteste Flötentöne und rollende Donnerschläge stehen ihr zu Gebot, jedes Gedicht hat seine besondere Form und dieselbe Form kehrt nicht zweimal wieder. Manches Gedicht klingt allein schon wie Musik und ruft förmlich nach dem Lieddichter, (S. 23 S. 32); möchte es einen ihrer würdigen finden! Und dann die Bildkraft der Sprache, die, wo die vorhandenen nicht ausreichen, kühnlich neue Wörter bildet! Eine Belebung, Verpersönlichung alles Toten oder dessen, was dem gewöhnlichen Menschen eben tot scheint; es ist, als ob ein Zauberstab an alle Dinge rühre und siebe, sie leben und zeigen ihr eigenes Gesicht. Man merkt wieder einmal, daß der rechte Dichter ein Poet, d. h. ein Schöpfer ist. Manchem mag dies Lob überschwänglich erscheinen, aber man prüfe nur selbst, man findet immer neue Schönheiten, ich möchte fast das Büchlein ausschreiben, um Belege dafür zu bringen. Und es widerstrebt einem förmlich, Perlen aus diesen Kronen zu brechen. So möge ein einziger Strahl eine Ahnung von dieser Lichtesfülle geben:

Leiser Sommerabendwind,
Der durch reife Gräser schleicht
So, wie schlanke Männerhand
Ueber Frauenhaare streicht:
Leiser Sommerabendwind,
Der um volle Rosen geht
Und von jedem offenen Kelch
Eine Welle Duft erhebt;
Leiser Sommerabendwind,
Der mit Tönen überreicht,
Der von zartem Vogelried
Noch den letzten Laut erschleicht;
Leiser Sommerabendwind,
Der die Mittagswolken kühlt
Und das ganze Himmelszelt
Nach verjüngtem Glanz durchwühlt;
Leiser Sommerabendwind,
Sag mir, flogst du aus dem Tor,
Das der Selgen Gärten schließt,
Eben leicht beschwingt hervor?
Leiser Sommerabendwind,
Hast die Sehnsucht mir geweckt,
Daß nach deinem Heimatland
Meine Seele froh sich reckt.

Es braut ein Ruf.

151 Erzählung von Max Krenndt-Denart.

Fortsetzung.

5.

Ein leuchtender Augustmorgen. . .

Die letzten Halme waren zusammengeharbt und Antonie Wehrlein steckte den Rechen in die Garben, mit denen der Vetterwagen hochbeladen war.

„Nun, kommt mit mir heim!“ fragte der Buchwaldbauer, während er nach den Hügeln griff.

„Ich möchte noch ein wenig hier draußen bleiben, Vater. Ihr braucht mich doch jetzt nicht mehr daheim!“

„Gewiß nicht! Und wenn es die Bergnügen macht, so bleib alleweil noch hier!“

Der schwere Erntewagen setzte sich in Bewegung, zu beiden Seiten von Knechten begleitet, die bereit waren, jederzeit die schwache Ladung im Gleichgewicht zu halten. Sie hatten schon eine ziemliche Strecke zurückgelegt, als sie beim Passieren eines Hohlwegs Wehrleins vernahmen. Der Buchwaldbauer beantwortete das Signal. Der Knechte mußte an der Seite des Hohlwegs warten, da sich im Hohlweg zwei Fuhrwerke nicht ausweichen konnten. Als sie durch den Hohlweg waren, haben sie Hermann Ferchhammer mit einem Fuhrwerk halten.

„Ah, sieh da, die junge Brut,“ höhnte Martin Wehrlein. „Der euch erblickt, sieht nur Gutes, denn wenn ihr den Einödhof verläßt, geschleht's immer zu Schlimmerem. Treibt euch das Gewissen von der Scholle? Kein Wunder, denn euer Wappen ist dort an die Wand geschrieben.“

Er deutete lachend auf die Ruine, die fern aus dem wolkenlosen Blau des Himmels ragte.

Das Blut schoß dem jungen Einödhbauer zu Kopf,

Aber er beherrschte sich. Nur aus seiner Stimme klang die mühsam verhaltene Erregung, als er entgegnete:

„Die Erntezeit ist eine heilige Zeit, Buchwaldbauer! Wer sie durch Bosheit entweicht, so geht die Sone wird keine Strafe finden. Was man dem Acker anvertraut, das wird man ernten. Ihr habt Brand gesät und werdet Feuer ernten.“

„Ich laß' über euren Teufelsputz,“ schrie Wehrlein. „Feuer soll ich ernt'n! Jetzt weiß ich's! Der Alte hat meinen Bruder umgebracht, und der Junge will mit Feuer ans Haus leg'n. Führt zu, Ihr Bast!“

Damit hieb er auf Hermanns Weerde ein, die ungeduldig den Boden stampften.

Die Tiere häuften sich erschreckt empor und sprangen zur Seite. Des Buchwaldbauers Weerde wurden dadurch steu gemacht, legten sich schraubend in die Stränge und lagten mit dem hochbeladenen Wagen davon. Sie kamen jedoch nicht weit. Die Ladung periet auf dem holprigen Wege ins Wanken und härtete schließlich krachend um.

„Da hat er seine Strafe,“ murmelte Hermann Ferchhammer, der seine Tiere beruhigte und dann die Fahrt fortsetzte, „möchte nichts Schlimmeres über ihn kommen.“

Jenseits des Hanges lagen weite Gebiete, die der Einödhbauer gepachtet hatte. Hier standen noch einige Garben, die nun verladen wurden. Die Arbeit war bald getan.

„Hörst du das Rader heim,“ sagte Hermann zum Großknecht. „Ich möchte hier den Raim entlang gehen. 's ist ein so wundervoller Vormittag.“

Hermann Ferchhammer war wie sein Vater. Auch er fühlte nach großen Erregungen das Bedürfnis nach Einsamkeit. Einen einsameren Nischen aber gab es auf dem weiten Gebiet von Hohenlindow nicht, als den, nach dem jetzt der junge Mann seine

Wenn schon die Form allein ein hoher Genuß ist, so überrascht der Inhalt durch die außerordentliche Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit, die auf den wenigen Blättern vereinigt ist. Wir begegnen lyrischen Stimmungen, besonders „aus dem Reich der Sonne“, so duftig und zart, daß sich kein Märchen ihrer zu schämen brauchte (z. B. „Maiengold“, „Weißes Wölkchen“, „Herbstseele“ u. a.). Wir folgen mit stockendem Atem ihren Traumgesichten, wie sie Hebbel nicht bedrückender gestaltet hat, (z. B. „Das Erwachen“); die Ballade „Das Hünengrab“ in ihrer erschütternden Kraft stellt sich neben das Beste, das es hier überhaupt gibt. Fontane hätte es nicht besser machen können. Es sind große Namen, die hier genannt sind; sie sollen aber nicht sagen, daß ihnen etwas nachempfunden oder nachgemacht wäre, sie sollen nur die Höhenlage angeben, auf der unsere Dichterin steht. Sie hat immer ihren eigenen Ton. (S. 51.) Das zeigt sich besonders noch in einer Art von Dichtungen, die ihr ganz und gar eigentümlich ist; ich wenigstens kenne nichts Ähnliches im deutschen Schrifttum. Es sind länger ausgeführte Gesichte, wirklich geschaut, nicht erdacht, in denen in sinnbildlicher Weise Empfindungen, Triebe, Kräfte des Menschenlebens bald wie in überirdischer Seligkeit, bald wie in düsterer Höllenglut gemalt sind. Es mag Leute geben, die sagen, daß sie da nicht mehr mitkommen. Ich glaube, die Dichterin würde es abgelehnt haben, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Sie schrieb nieder, was sie gesehen hat und wird gar nichts daran „erklärt“ wissen wollen. Manches ist übrigens ganz „klar“. Das Stück „Der Sumpf“ z. B. ist ein Hochgesang der Mutterliebe, so ergreifend, daß selbst über das Steingeficht „des Furchbaren“ ein seltsames Lächeln zog. Aber selbst wer mit dem Inhalt nichts anzufangen wußte, kann sich an der hohen Schönheit der Form erfreuen, an der Gestaltungskraft dieser Sprache. Wer müßte z. B. bei dem Stück „Das Hammerwerk“ nicht an jenes gemalte „Eisenwalzwerk“ denken, und doch wird er urteilen, daß unsere Dichterin glühvollere Farben in ihrer Einbildungskraft hat, als selbst Menzel auf seiner Palette. Und nun ist sie tot. Die zarte Schale ist — um mit ihr selbst zu reden — an der Ueberfülle des Lichtes mit leisem Klang zerbrochen. Doch ist Hölderlins ergreifendes Gebet auch ihr erhört worden:

Nur Einen Sommer gönnt, ihr Gewaltigen,
Und Einen Herbst zu reifen Gesänge mir,
Daß williger mein Herz, vom süßen
Spiele gesättigt, dann mir sterbe! G. R.

Anmerkung der Redaktion: Gertrud Goes war die Tochter des verstorbenen Stadtpfarrers Staehle in Heilbronn, der unter dem Namen Philipp Spieß verschiedene vollständige Erzählungen geschrieben hat. Derselbe war Mitte der 1870 er Jahre Vikar in Neuenbürg. (Das im Verlag von Salzer in Heilbronn erschienene Büchlein der so früh dahingeshiedenen heimischen Dichterin ist auch in der Buchhandlung des „Enztalers“ zu haben.)

Schritte lenkte. In den Höhenzug, an dessen Abhängen die Dörfer lagen, schritt eine Schlucht ein, deren Ausgang einen Felsenkessel bildete, dem durch den ständigen Abbau von Bruchsteinen sein rüchres Pflanzenkleid verloren gegangen war. Fast lehrrecht stiegen die hohen nackten Felswände empor, kein Baum, kein Strauch, kein Hälmchen entsproß dem Boden. Doch oben an der Kante des Felses trat ein Vorsprung über die Schlucht hinaus. Von dort hatte man eine herrliche Fernsicht über das präseanete Land. Hier von der Höhe blickte man von Westen zum Ramm der Vogesen und nordwestlich lagen geweihte Stätten, auf denen vor Jahrzehnten deutsche Männer für die Einheit der deutschen Stämme, für Kaiser und Reich gekämpft und gebüht.

Aus einer Spalte in dem sonst restlos abgeflachten harten Gestein entsprang ein klarer Quell, der sich durch Bruchgeröll einen vielfach verschlungenen Weg in die Ebene machte und dann an der Schlucht entlang hinter den Dörfern vorbei dem Rhein zufließte. In viele Gedanken versunken, achtete Hermann nicht auf den Weg, bis er unwillkürlich aushilfend, gewahrte, daß er die Schlucht passiert hatte und nun am Eingange zu dem großen Steinbruche stand. Seit Jahren war Hermann nicht an diesem Orte gewesen; denn hier hatte sich ja das Drama ereignet, unter dessen Ausgange sie alle litten. Hier am Eingange zum einsamen Bruch hatte Martin Wehrleins Bruder dem Anton Ferchhammer aufgelauert, um mit ihm den Streit um das von beiden geliebte Mädchen in einsamer Nacht auszufechten. Hier war sein Vater schwer verwundet worden, während der andere — ja, was war aus dem andern geworden? Der Buchwaldbauer beharrte darauf, daß Anton Ferchhammer den Nebenbuhler erschlagen und im Bruch — natürlich mit Hilfe des Bösen! — vergraben habe.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachricht

Budapest, 11. Jan. meldet, daß die Entfestigung der Gall Man beabsichtigt, Kos (Chalkidike ist die süd Meeres sich erstreckende in die drei Inselspitzen gliedert. Kassandra ist

Sofia, 11. Jan. meldet: Ein deutsches von 12 Flugzeugen n auf Saloniki. Engländer und Franzosen wurden heruntergeschossen hatte keine Verluste.

Berlin, 11. Jan. „Berl. Lokalan.“ berichtet, daß die Regierung der Engländer von S beilegen und ausführlich geändert, wenn diese gebracht werden, da ringer Leistungsfähigkeit teuer werde nicht wenig bei den Dardanellen

Bern, 11. Dez. Gallipoli wird von gemeinen als eine Notlage angesehen. Der Tein nochmals die Hoffnung Griechenlands zum A wende sich der Blick Den Feind in Gallia heiße, ihn anderswo keinen Grund, die begreifen wollen. Den Kampf von Deutschland nur schwerer Fehler geweise

Köln, 11. Jan. sind durch die Räump Truppen und gewaltigen neuen Schlägen frei ge

Genf, 11. Jan. (melden aus Paris: Arme auf Gallipoli drei Fünftel des gelan

Haag, 10. Jan. aus Athen: Hier herr Ueberfülle von 9 g vor langer Zeit mit fahren sind. Man best schau“, daß sie von werden.

Köln, 11. Jan. (Volksztg.“ erzählt der dortigen Militärkreisen Vormürze, daß es M

Es bra

151 Erzählung von W

Anton Ferchhammer solche Antagonen etwas nicht einmal zu seinen die Vorgänge seiner Na

Als der sinnende Felsblock trat, der sich gelöst hatte und nun lag, bemerkte er ein gedrohenen Granitstück

Es war Antonie, die Steinbruch gegangen m

mann umgedreht; aber ihn bereits gesehen.

Mit lautem Groll n ihre Stimme bannte bauers Tochter hatte sch

Da kehrte er sich ihr w in den Jahren zu ein erblüht war.

„Was ist's?“ fragte für mich auf dem Ver legen darum!“

„Ich wollt' dich er wenn du jedoch so feine nicht.“

Er maß sie mit Bau sie aus und welche W schäiden, das sie ihm fremdes, seltsames Gefü in launterem Tone sagte

Sag's immerhin, was d

„Ja, möcht“, das ich an mir vorbeiget

Form allein ein hoher Genuß
er Inhalt durch die außerordent-
lichkeit und Vielfältigkeit, die auf
ern vereinigt ist. Wir begegnen
gen, besonders „aus dem Reich
tig und zart, daß sich kein Mörike
brauchte (z. B. „Maiengold“,
„Derbstiele“ u. a.). Wir
ein Atem ihren Traumgesichten,
nicht bedrückender gestaltet hat,
ben“); die Ballade „Das Hünen-
hütterden Kraft stellt sich neben
hier überhaupt gibt. Fontane
machen können. Es sind große
ernannt sind; sie sollen aber nicht
etwas nachempfunden oder nach-
ollen nur die Höhenlage angeben,
ichter in steht. Sie hat immer
(S. 51.) Das zeigt sich besonders
on Dichtungen, die ihr ganz und
ich wenigstens kenne nichts
chen Schrifttum. Es sind länger
wirklich geschaut, nicht erdacht,
bildlicher Weise Empfindungen,
s Menschenlebens bald wie in
it, bald wie in düsterer Höllen-
Es mag Leute geben, die sagen,
mehr mitkommen. Ich glaube,
es abgelehnt haben, sich mit
sehen. Sie schrieb nieder, was
wird gar nichts daran „erklärt“
anches ist übrigens ganz „klar“.
umpf“ z. B. ist ein Hochgefühl
ergreifend, daß selbst über das
erhebaren ein seltsames Lächeln
ber mit dem Inhalt nichts an-
nm sich an der hohen Schönheit
an der Gestaltungskraft dieser
ste z. B. bei dem Stück „Das
an jenes gemalte „Eisenwalz-
och wird er urteilen, daß unsere
Farben in ihrer Einbildungs-
st Menzel auf seiner Palette.
t. Die zarte Schale ist — um
den — an der Ueberfülle des
Mlang zerbrochen. Doch ist
des Gebet auch ihr erhört worden:

immer gönnt, ihr Gewaltigen,
bist zu reifen Gesänge mir,
mein Herz, vom süßen
t, dann mir sterbe! G. R.
Redaktion: Gertrud Goeß
verstorbenen Stadtpfarrers Staehle in
Namen Philipp Spiel verschiedene
gen geschrieben hat. Derselbe war
e Vikar in Neuenbürg. (Das im
Heildronn erschienene Büchlein der
en heimischen Dichterin ist auch in
„Engländer“ zu haben.)

den Höhenzug, an dessen Ab-
t, schritt eine Schlucht ein, deren
Kessel bildete, dem durch den
n Bruchsteinen sein rübreres
gegangen war. Fast lein-
en nassen Felswände empor,
auch, sein Sämling entpflanz
ben an der Kante des Felses
ber die Schlucht hinaus. Von
herrliche Fernsicht über das
von der Höhe blickte man an
der Vogesen und nordwärtlich
a, auf denen vor Jahrzehnten
die Einheit der drüßigen
id Reich gekämpft und gebühtet,
in dem sonst reißendhellen
ung ein klarer Dasei, der sich
en vielfach verschlungenen Weg
nd dann an der Schlucht ent-
ern vorbei dem Rhein zuho-
sunten, achtete Hermann nicht
unwillkürlich ausblickend, ge-
schlucht passiert hatte und nun
großen Steinbrüche stand. Seit
nicht an diesem Orte gewesen;
a das Drama ereignet, unter
le litten. Hier am Singang
h hatte Martin Wehrhans
hammer aufgefunden, um mit
von beiden geliebte Mädchen
auszusuchen. Hier war sein
t worden, während der andere
dem andern gemorhen? Der
te darauf, daß Anton Herd-
ler erschlagen und im Bruch
des Bösen! — vergraben habe.
setzung folgt.)

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Budapest, 11. Januar. Aus Athen wird ge-
meldet, daß die Entente-Truppen fieberhaft an der
Befestigung der Halbinsel Chalkidike arbeiten.
Man beabsichtigt, Kassandra als Basis zu benutzen.
(Chalkidike ist die südlich von Saloniki ins ägäische
Meer sich erstreckende Halbinsel, die sich fingerartig
in die drei Inselspitzen Kassandra, Longos und Athos
gliedert. Kassandra ist von ihnen die westlichste.)

Sofia, 11. Jan. (WB.) „Boeni Zvestia“
meldet: Ein deutsches Flugzeuggeschwader
von 12 Flugzeugen warf am 7. Jan. 78 Bomben
auf Saloniki, insbesondere auf das Lager der
Engländer und Franzosen. 20 Vorkreuzer verur-
sachten Brände im Lager. Zwei feindliche Flugzeuge
wurden heruntergeschossen. Das deutsche Geschwader
hatte keine Verluste.

Berlin, 11. Jan. Aus Bukarest wird dem
„Berl. Lokalan.“ berichtet: Aus Athen wird ge-
meldet, daß die Regierungsblätter der Vertreibung
der Engländer von Seddul Bahr große Bedeutung
beilegen und ausführen, an der Lage werde nichts
geändert, wenn diese Truppen nun nach Saloniki
gebracht werden, da sie demoralisiert und von ge-
ringer Leistungsfähigkeit seien. Das Saloniker Aben-
teuer werde nicht weniger tragisch als die Niederlage
bei den Dardanellen sein.

Bern, 11. Dez. (WB.) Die Räumung von
Gallipoli wird von der Pariser Presse im all-
gemeinen als eine notwendige strategische Maßnahme
angesehen. Der „Temps“ treibt in einem Rückblick
nochmals die Hoffnung der Entente, Bulgarien und
Griechenland zum Anschluß zu bewegen. Nun
wende sich der Blick des Orients gegen Saloniki.
Den Feind in Gallipoli zu schlagen verzichtend,
heißt, ihn anderswo sicher treffen. „Matin“ sieht
keinen Grund, die begangenen Fehler verschleiern zu
wollen. Den Kampf dort fortzusetzen, wo die Türken
von Deutschland Munition erhielten, wäre ein
schwerer Fehler gewesen.

Köln, 11. Jan. (GAB.) Nach der Köln. Ztg.
sind durch die Räumung Gallipolis neue türkische
Truppen und gewaltiges artilleristisches Material zu
neuen Schlägen frei geworden.

Genf, 11. Jan. (GAB.) Schweizerische Blätter
melden aus Paris: Die Verluste der französischen
Armee auf Gallipoli werden in der Kammer mit
drei Fünftel des gelandeten Korps angegeben.

Haag, 10. Jan. Die „Central News“ meldet
aus Athen: Hier herrscht große Unruhe wegen der
Ueberfülltheit von 9 griechischen Dampfern, die schon
vor langer Zeit mit Getreide aus Amerika abge-
fahren sind. Man befürchtet, nach der „Tägl. Rund-
schau“, daß sie von den Verbündeten festgehalten
werden.

Köln, 11. Jan. (GAB.) Laut der „Kölnischen
Volksztg.“ erfährt der „Secolo“ aus London, in
dortigen Militärkreisen mache man Italien heftige
Vorwürfe, daß es Montenegro verbluten lasse.

Es brault ein Ruf.

101 Erzählung von Max Arendt-Denart.

Anton Herdhammer aber war zu stolz, um auf
solche Anklagen etwas zu erwidern. Er schwieg, und
nicht einmal zu seinen Söhnen hatte er jemals über
die Vorgänge jener Nacht gesprochen.

Als der sinnende Wanderer um einen großen
Felsblock trat, der sich vor Jahren hoch oben ab-
gelöst hatte und nun inmitten des einzigen Weges
lag, bemerkte er eine Mädchengestalt, die auf den
zerbrochenen Granitsäulen an der Kesselfwand saß.
Es war Antonie, die auf dem Heimweg durch den
Steinbruch gegangen war. Am liebsten wäre Her-
mann umgekehrt; aber es war schon zu spät, sie hatte
ihn bereits gesehen.

Mit kurzem Gruß wollte er vorüberhasten. Aber
ihre Stimme bannte ihn; denn des Buchwald-
bauers Tochter hatte schüchtern seinen Namen genannt.
Da kehrte er sich ihr wieder zu und staunte, wie sie
in den Jahren zu einer herrlichen Menschenblume
erblüht war.

„Was ist's?“ fragte er, „hast auch eine Sämelhele
für mich aus dem Bergen? Dein Vater ist nie ver-
legen darum!“

„Ich wollt' dich etwas bitten,“ sagte sie schen,
„wenn du jedoch so feindselig red'st, vertrau ich mich's
nicht.“

„Er mag sie mit stannenden Blicken. Wie lieb sah
sie aus und welche Würde lag auf dem holden Ge-
sichtchen, das sie ihm zaghaft zuwandte. Ein ihm
fremdes, seltsames Gefühl zog durch seine Seele, und
in launigerem Tone sagte er: „Ich bin dir net feind!
Sag's immerhin, was du willst!“

„Ich möcht', daß du nicht immer fremd und
scheu an mir vorbeigehst!“

Energetische Hilfe käme vielleicht noch zeitig, wenige
10000 Italiener genügt.

Köln, 11. Januar. Ueber die hoffnungslose
Lage des italienischen Heeres gegenüber den Oester-
reichern veröffentlicht die „Köln. Volksztg.“ die
Schilderungen eines Italieners, wonach die Sol-
daten von der Unmöglichkeit des Vorrückens er-
zählen.

London, 11. Jan. Reuter meldet: Der Ab-
geordnete der Arbeiterpartei, Anderson, wird heute
beantragen, den Gesetzesentwurf betr. die Dienstpflicht
zu verwerfen. Er wird dabei durch ein Mitglied
der liberalen Partei unterstützt. Andererseits wird
amtlich mitgeteilt, daß die Arbeiterpartei die Ein-
ladung des Ministers Asquith, an den Beratungen
über die wichtigsten Punkte des Gesetzesentwurfs
teilzunehmen, angenommen hat.

Rotterdam, 11. Jan. (GAB.) Dem Londoner
Arbeiterpräsekt zufolge haben zahlreiche Abgeordnete,
welche bei der 1. Abstimmung im Parlament für die
Behrvoilage gestimmt haben, angesichts der starken
Gegnerchaft der Vorlage im Parlament die Aende-
rung ihrer Abstimmung bezw. ihre Stimmenthaltung
für die 2. und 3. Lesung erklärt.

London, 11. Jan. (WB.) In Glasgow
wurden 28 Munitionsarbeiter zu je 5 Pfund Ster-
ling verurteilt, weil sie drei Tage lang gestreikt
hatten. Der Vorfall war, wie „Daily News“ sagt,
ein Echo von dem Besuche Lloyd Georges bei den
Glasgower Schiffswerften.

Wien, 11. Jan. Das „Achtuhrblatt“ meldet
lt. „Nat. Ztg.“ aus London über Christiania: In
Glasgow, Cambridge und Ipswich fanden am
Sonntag Massenmzüge gegen die allgemeine Wehr-
pflicht statt. Es kam zu blutigen Ausschreitungen
gegen die aufgebotene Polizeimacht.

Stockholm, 11. Jan. Die Moskauer Zeitungen
enthalten laut „Berl. Lokalan.“ eine von der Stadt-
verwaltung inspirierte Mitteilung, derzufolge Mos-
kau in den nächsten Tagen dem Hunger ausgeliefert
sein wird. Die entsetzliche Unordnung wird be-
hördlicherseits dauernd vertuscht.

New-York, 11. Jan. (WB. Reuter.) Ein
Telegramm aus Philadelphia meldet, daß eine
inachtbare Explosion in der Pulverfabrik Dupont
in Carnegyspoint stattgefunden hat. 6 Arbeiter sind
getötet, viele verletzt. Die Fabrik beschäftigte
15000 Arbeiter in Tag- und Nachtschichten mit der
Herstellung von rauchlosem Pulver und Nitro-Säure.
Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Newyork, 11. Jan. (GAB.) Die Zeitungen
drücken die Befriedigung darüber aus, daß nunmehr
jegliche Schwierigkeit in den Verhandlungen zwischen
Amerika und den Zentralmächten beseitigt sei, wenn-
gleich die Abmachungen zwischen beiden Parteien
noch nicht bekannt geworden seien. Die World preist
den deutschen Botschafter v. Bernstorff als den-
jenigen Mann, dem der Hauptverdient bei der
glücklichen Lösung zufalle.

Sein misstrauischer Blick sah in ihre reine
Seele dringen zu wollen. Ihm war plötzlich, als
müsse er des Mädchens Hand ergreifen, auf daß sie
sein geheimes Herzweh lindere, als müsse er sie um-
fassen und ihr all seinen verschlossenen Jammer ins
Ohr flüstern. Aber das weichere Gefühl vertiefte ihm
bald wieder und die alte Bitternis bedeckte die Ober-
hand.

„Dein Vater hat mich und die meinen vorhin
Leufelspaß geheißt, willst du nur mit mir Freund
sein?“

Sie trat ihm einen Schritt näher und reichte
ihm die Hand hin:

„Ich hab' mir gemein mit dem, was der Vater
tat. Ich nit und die Mutter nit. Vergib mir das,
was er euch tat.“

Er nahm ihre ausgestreckte Hand und sah ihr tief
in die treuerzigen Augen. „Gut, Antonie! Ein
gut's Wort findet seine gute Statt.“

Sie entzog ihm ihre Hand nicht, die er mit lesem
Bittern festhielt.

„Warum steht man dich nur auf dem Felde?
Sontst bist du nirgends zu finden!“

Ihm war, als sei er sich selbst ein Fremder.
Alles Bittere in ihm schwand und alles Leid seiner
jungen Seele ward hell unter ihren linden Worten.

„Wenn man dich mit mir zusammenseht, könnt's
dir schaden,“ wandte er noch ein.

„Wie könnt' mir's Schaden bringen?“

„Sieh,“ sagte er sghern, „mein Vater hat deinen
Oheim umgebracht, jagt die Leute. Und wenn es
gehört erlogen ist, dein Vater sorgt schon dafür, daß
sie an dem Glauben festhalten. Für sie da unten in
den Härttern sind wir vom Windhof mit dem Bösen
im Bunde. Magst mich dennoch lieben, Antonie?“

„Ja, Hermann,“ sagte sie schlicht; aber die Worte
brannten wie mit Flammenträufeln in seinem Herzen.

Den 12. Januar 1916.

Berlin, 12. Jan. (WB.) In der heutigen
Sitzung des Bundesrats wurde dem Gesetzentwurf
einer Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für
künstliche Düngemittel die Zustimmung erteilt.

Paris, 12. Dez. (WB.) Die Kammer hat
Deschanel mit 322 Stimmen wieder zum Präsi-
denten gewählt.

London, 12. Jan. (WB.) Reuter meldet
aus Malta: Der Dampfer „Elan Macfarlan“
wurde am 30. Dezember versenkt. 2 Offiziere,
4 Maschinisten und 18 Passagiere wurden gestern in
Malta gelandet. 13 Passagiere starben in den Ret-
tungsbooten.

Budapest. (Priv.-Tel.) Nach einer aus Athen
nach Sofia gelangten Meldung des „Az Est“ verlangt
Griechenland von der Entente einen Vorschuß
auf die neue Anleihe und fordert die Aufhebung
der Blockade der griechischen Küste, um die Lebens-
mittelzufuhr zu ermöglichen. Finanzminister Lousschev
erklärte das Verhältnis zwischen Griechenland und
Bulgarien als sehr gut; es sei gewiß, daß Griechen-
land neutral bleibe. Auch für Rumänien wäre es
heute zwecklos, sich in den Krieg einzumengen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Lokalan.“ meldet
aus Rotterdam: Der Berichterstatter des „Neuen
Rotterdammer Courant“ in Sofia schreibt in einem
Bericht vom 4. Januar, daß die von den Mittel-
mächten erbeuteten Briefe der diplomatischen Ver-
treter des Verbandes in Athen nur zum Teil ver-
öffentlicht worden sind. Die wichtigsten Schriftstücke
wurden aus politischen und militärischen Rücksichten
vorläufig zurückgestellt. Ein angesehener Diplomat
erklärte demselben Berichterstatter, daß das erbeutete
Material so wichtig sei, wie eine gewonnene Schlacht.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des
„Berl. Ztg.“ aus Lugano meldet „Journale d'Ita-
lia“ aus Bari über die Kämpfe am Lovcen: Die
Beschießung dauerte mit größter Festigkeit seit vier-
zehn Tagen an. Das montenegrinische Lager wurde
beständig von einem Hagel von Kugeln überschüttet.
Am Freitag nahm auch ein österr.-ungar. Geschwader
an der Beschießung teil.

Genf. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der
Lyoner „Republican“ aus Toulon wurden laut
„Pres. Ztg.“ die Konfuln von Saloniki und ihr
Gefolge auf dem Hilfskreuzer „Savoy“ interniert.

STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE E. ZEPF'sches INSTITUT, STUTTGART
Streng getrennte, allgemeine und höhere Handelsklassen für Damen und Herren. Lehrpläne kostenlos. Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler und Schülerinnen. 170 Schreibmaschinen :-; Musterkontore.

Wu einem uralten Ausschrei, den die Fels-
wände vietnamita urrückwaren, zog er sie an sich.
Blühende Röde überzog sie, als er sich niederbeugte,
um sie zu küssen. Sie entwand sich ihm und war
leichtsüßig schnell am Ausgang der Schlucht ver-
schwunden.

Hermann Herdhammer hatte ihr nach, wie einer
Wanderschnecke. Ein seltsam lächelnd umspielte
seine Lippen, als er sich endlich freimachte von dem
Fann, der ihn mit Banderwacht umring. Lang-
sam ging er den Weg entlang, auf dem sie ent-
schwunden war. Als er aber den Ausgang der
Schlucht erreicht hatte, wandte er sich noch einmal
um, und die Hand gegen den Felsfessel hebend, rief er:

„Mein Vater wird dafür sorgen, daß Wehrhans
das Bildnis von unserer Hausmutter schaut; ich
aber will den Spul bannen, der hier in dieser
Schlucht seinen Ausgang nahm und unter dem der
Windhof wie unter einem bösen Fluch leidet. Ich
will ihn bannen,“ wiederholte er, als sei es ein
Geißnis, „entweder im Guten oder, wenn es ein
muß, mit Gewalt! Ich hab' dieses armelebe Leben
hintern Herde satt. Ich will ihnen zeigen, daß ich
an allem ein Recht hab' wie sie, ich und alles, was
da atmet auf dem Windhof!“

Wie befreit von einer schweren Last schritt
er am Ufer des murrenden Baches dahin.
Er verstand jetzt seine monotone Melodie, die
ein veranisches Lied von den Wandern des
Lebens sang, er verstand auch das Klammern der hohen
Tannenwipfel, in deren Schatten er jetzt trat; auch
sie erzählten von der Schönheit der Gotteswelt.
Und als ein Feuer bestrahlte der junge Windbauer
den Felsweh, der von der Landstraße kam, und
zum Damm führte, das er vor wenigen Stunden als
ein Einjamer verlassen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung des stellvert. Generalkommandos XIII. Armeekorps, betreffend Verbot von Ausverkäufen für Web- und Wirkwaren.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit der Kabinettsorder vom 31. Juli 1914, den Uebergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörde betreffend, werden hiermit für den Monat **Januar 1916** jede Art von Sonderausverkäufen, wie Inventur- oder Saison-Ausverkäufe, sog. Weiße Wochen oder Tage, Propaganda- und Kellame-Wochen oder Tage, sowie Verkäufe unter Ankündigung von herabgesetzten Preisen für **Web- und Wirkstoffe und hieraus konfektionierte Gegenstände und für alle Strickwaren verboten.**

Stuttgart, den 4. Januar 1916.

Der stellvert. kommandierende General
J. B. v. Scharpf.

A. Oberamt Neuenbürg.

Ersatz-Geschäft 1916.

Die A. Standesämter

erhalten den Auftrag, gemäß § 46 Ziff. 7 lit. b der Wehordnung und der Verfügung der Ministerien der Justiz und des Innern vom 27. Mai 1895 (Min. Amtsbl. S. 217) bis 15. Januar 1916 die vorgezeichneten Auszüge aus dem Sterberegister des Kalenderjahrs 1915, enthaltend die Eintragungen von Todesfällen der nicht im Gemeindebezirk gebürtigen Personen männlichen Geschlechts, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, hierher einzureichen.

Hierbei sind die zur Erläuterung des Gebrauchs der Formulare in Abschnitt III Z. 1-4 der erwähnten Minist.-Verfügung enthaltenen Bemerkungen genau zu beachten.

Die erforderlichen Vordrucke können vom Oberamt bezogen werden.

Den 7. Jan. 1916. Oberamtmann Ziegele.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf

Die zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen **Ernst Scholl**, Privatiers in Reute, gehörige Liegenschaft kommt am nächsten

Montag den 17. Januar 1916,
vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

- Dieselbe besteht in:
- Gebäude Nr. 451: 1 a 17 qm Wohnhaus und 1 a 32 qm Hofraum, Brandvers.-Anschlag 17200 Mk.,
 - Parz. Nr. 814: 77 qm Böschung und Wirtschaftsgarten beim Haus mit Pavillon (B.V.A. 280 Mk.),
 - Parz. Nr. 813: 25 a 18 qm Nadelwald hinterm Haus, worauf sich ein Geflügelstall (Brandvers.-Anschlag 520 Mk.) befindet,
 - Parz. Nr. 817: 1 a 09 qm Gemüsegarten rechts der Bahnhofstraße,
 - Parz. Nr. 830, 831, 832: zus. 3 a 61 qm Wiese in den oberen Reutwiesen (Weserstreifen links der Eng),
 - Parz. Nr. 479 u. 480: zus. 30 a 62 qm Wiese und Baumader im Rüdle am Unterwässerweg.
- Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf.

Den 10. Januar 1916.
Stadtschultheiß und Ratschreiber
Stirn.

Gräfenhausen.

Langholz-Verkauf.

Aus dem Gemeinewald kommt am
Samstag den 22. Januar 1916,
vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus im schriftlichen Aufstreich zum Verkauf:

583 Stück mit 348 fm. tannenes Langholz,
Abt. 4, 5 und 7 Oberer Wald.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose, in Prozenten der Lospreise ausgedrückt, wollen unterschrieben und verschlossen bis 22. Januar 1916, vormittags 9 Uhr, beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Den 11. Januar 1916.

Schultheißenamt.
Kircher.

Neuenbürg.

Die nächste
Mehl- und Brotarten-Abgabe
erfolgt am **Samstag den 15. Januar ds. Js.,** von vormittags
8-12 Uhr.

Den 10. Januar 1916. Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neuenbürg.

Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 7. ds. Mts. (Enztäler Nr. 8) werden die noch nicht ausgehobenen

Militärpflichtigen

des Jahrgangs 1896 und der älteren Jahrgänge, welche sich hier aufhalten, aufgefordert, sich am nächsten

Montag den 17. Januar ds. Js.,
von abends 5 bis 7 Uhr,

sich zur Stammrolle anzumelden. Auswärts Geborene haben Geburtsurkunde mitzubringen.

Den 11. Jan. 1916. Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Gesangbücher

von einfachst bis feinst
:: in großer Auswahl ::
empfiehlt

C. Meeh, Buchhandl.

Lose für die

Letzte Geldlotterie

zu Gunsten des Museums
für Völker- und Länderkunde, Stuttgart

Hauptgewinne 50 000, 15 000,
5000, 3000 etc.
à 3 Mk.

Ziehung am 11. und 12. Februar
sind zu haben bei

C. Meeh.

Frisch eingetroffen:

Schellfische Stockfische.

Pfannkuch & Co.
Neuenbürg Tel. 70.

Wer verkauft sein Haus
ev. mit Geschäft oder sonst günst. Anwesen hier oder Umgegend?
Off. unt. B. 196 an Haasen-
hein & Vogler K.G., Stutt-
gart, zur Weitergabe.

A. Forstamt Wildbad.

Nadelstammholz-Verkauf auf dem Stock

im schriftlichen Aufstreich
am **Dienstag den 25. Jan. 1916**
vormittags 10 Uhr

in Wildbad auf dem Rathaus aus Staatswald I Unt. u. Ob. Eiberg Abt. 22 Wildbaderkopf, 23 Binderswegle, 24 Hochfall, 75 Botenwoolen:

Geschätzter Anfall: Forsten mit fm. Langholz: 845 l.-IV. Klasse, Abchnitte: 104 l. bis III. Kl.; Tannen mit fm. Langholz: 370 l.-IV. Kl., Abchnitte: 62 l.-III. Kl.

Schriftliche Angebote wollen spätestens bis Dienstag den 25. Januar d. J., vormittags 1/10 Uhr beim Forstamt eingereicht werden. Losverzeichnis unentgeltlich von der A. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart, Militärstraße 15.

Neuenbürg.

Im Kranzbinden

empfiehlt sich
Franz Emil Höhn.

Schömberg.

Bringe meine „Kranken- und“ Stärkungs-Weine

zur höfll. Empfehlung, als

- Malaga**
- Medizinalweine**
- Portweine**
- Tokayer, Odissens**
- Champagner** in halben Flaschen,
sowie reichhalt. Auswahl in
- Likören.**

Adolf Theurer
Telephon 17.

Ein tüchtiger Mann findet als

Bierführer

gute Stellung bei
Gebrüder Wösch,
Klosterbrauerei Derrrenalb.

Höfen a. G.

Zu verkaufen: 4 Pferde

unter 8 die Wahl.
Philipp Rapp,
Fuhrwerkbesitzer.

Schul-Schreibhefte
empfiehlt
die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50,
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.80;
hierzu 30 % Postgebühren

Bestellungen nehmen alle Post-
stellen und Postboten an
in Neuenbürg die Zustellung
sicherzustellen

Nr. 10.

Telegramm
an die

(WZV.) Den
Großes Hauptquartier

Westlicher

Nordöstlich von

griffen die Franzosen

Breite von etwa

zerschellte. Der Feind

wirksamen Feuer in

Eine Wiederholung

unser Artilleriefest

In der südlichen

gestern früh das in

Munitionslager ein

Die angrenzenden

sehr erheblichem U

zogen. Die Rettung

abend zur Bergung

verlegten Einwoh

schaft der Stadt

englischen Anschlag

Die für einige

hohe Soissons

wurde gestern bei

der Bahnanlage

Westlicher

Bei Tennesse

ein russischer An

Stellung zusamme

Nördlich von A

kommando russische

Stellung zurück.

Balkan-Krie

Nichts Neues.

Berlin, 12. J

pressequartier melde

Südostfront ge

negro flott vorwärts

Montenegrinerin

habe die Absicht

wieder ein großes

und an der Tara di

der hohen Karstgeb

wird kräftig durch

aus der Herzegovin

Lancen vom Ufer

Truppen unterstützt.

Genf, 12. Jan.

erwartet man, wie

den Angriff der de

gegen Saloniki. A

Stunde der Offensiv

marsch sei beendet.

Streitkräfte seien b

garischen Truppen

gestaffelt.

R

Die Zuverlässig

berichte hat eine

englischen Parlamen

Thennant, erfährt

hatte bekanntlich die

bei den letzten Dur

front auf 60 000 M

